

Aber man mache es mit etlichen / wie man immer wolle / so haben sie es doch an ihrer Art vnd Natur nicht / daß sie schwiszen können / welche man derowegen vngemartert lassen / vnd allein fein warm / fürnemblich vmb die Schenckel halten muess / weilen es mit langen beschwerlichen Zudecken nicht außgerichte ist / sondern dardurch den Krancken gar zusehr erhizen auch ganz ersticken kan. Es kan auch durch das vnempfindliche Dünsten das Gifte sich verzehren vnd hinweg gehen / ob schon ein Tropf den andern nicht jaget. Jedoch kan man ihme warme Ziegelstein mit Bezoar-Essig besprenge vnd in ein Tuech gewickelt / oder blechene Flaschen mit haißsiedenden Wasser in die Seiten vnd zu den Füessen legen / damit ohne grossen Zwang wo möglich den Leib zum Schweiß helfen.

Inmittels muess man mit herzkstärckenden vnd zugleich Gifftreibenden Mitteln fleissig anhalten / vnd so viel thun als möglich ist / so aber den Krancken ein Ohnmacht zustehet / so rupffe man ihn erstlich bey der Nasen vnd Ohren / bespriße ihn das Angesicht mit frischen Brunnen- oder Rosenwasser / oder mit Wein / doch muess man allhier Achtung geben / sonderlich bey den Weibspersohnen / daß man die Krancke mit keinen solchen Ding labe / das ihnen von Natur zuwider ist / dann etliche keinen Wein / etliche keinen Essig / etliche kein Rosen oder Zimmetwasser von Natur leyden können / frisch Poley-Kraut Peterzil-Kraut / Weinrauten mit Himper / Holer- vnd dergleichen Essig vor die Nasen gehalten / stillet auch bald die Ohnmacht. Ausser dieses Zuestandes muess man auch die Krancken stärcken vnd laben / erstlich auß der Kuchen mit gueten zarten doch kräftigen Speislein / wie oben in 6. Capittel dieses dritten Theils vermeldet worden. Zum andern / auß der Apothecken mit Säfften / eingemachten Sachen / Latwergen / Puls-Wassern / Balsam / Herz-Säcklein vnd Sälblein / ꝛ. offte zu erquicken.